

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

No. 82. Dienstag, den 23. März, 1819.

Beitrag zur Geschichte der gegenwärtigen Subscriptionsammlung für die Armenanstalt.

Das verehrte Directorium der preiswürdigen Armenanstalt unserer Stadt hat auch mich in die Zahl der Männer aufgenommen, denen es die Beförderung der jetzt eröffneten neuen Subscription anvertrauet hat. Ich habe bei diesem gemeinnützigen Geschäfte in der mir angewiesenen Pflege die erfreulichsten Erfahrungen gemacht. Nur die wenigsten Beiträge sind unerhöht geblieben; mehrere verdoppelt, einige mehr noch als verdoppelt worden. Zwei liebe Töchter gewährten, auf ein einziges bittendes Wort, von ihrem Taschengelde die gewünschte Erhöhung des ohnehin nach ihren Verhältnissen sehr dankwerthen Beitrags, den ihre verwitweten Mütter schon verwilligt hatten. Wem müßte nicht, nur Eine

solche Erfahrung mehr als Drei der entgegen gesetzten Art vergüten?

Ueberraschender jedoch als alles mußte mir folgende Erscheinung seyn. Am 19ten d. M. war während meiner Abwesenheit durch ein unbekanntes Kind ein versiegeltes Päckchen unter meiner Adresse in meiner Wohnung abgegeben worden. Die Aufschrift schien mir fremd, und das Siegel war ohne alle Bezeichnung. Ich wußte nicht, ob ich meinen Augen trauen sollte, als mir bei der Eröffnung, Neun Denkmünzen verschiedener, zum Theil seltener Art, einige Ringe und andere Stücke von weiblichem Putze in die Hände fielen. Hastig griff ich nach dem dabei liegenden Blatte und fand darauf diese Zeilen ohne Rahmenunterschrift:

„Eies betrübt, daß meine Armuth und Familienverhältnisse mir nicht erlauben mehr zu geben, übersende ich Ihnen hier Alles, was ich geben

kann und geben darf. Gott segne Ihr wahrhaft christliches Unternehmen, und verzeihen Sie der Geberin dieser kleinen Spende, daß sie Ihnen damit zur Last fällt; allein mir blieb kein anderer Weg offen, unbekannt der Armenanstalt diese so geringe Kleinigkeit zukommen zu lassen.“

Diese Hand solltest du kennen, sprach es in mir; und siehe, nach einigem Sinnen erkannte ich sie auch wirklich. Es ist dieselbe, von welcher ich vor einigen Monaten eine gleich edel gedachte und trefflich ausgedrückte Aufschrift nebst zwei Denkmünzen und einer Baseler Bibel für die Leipziger Bibelgesellschaft empfing, die sich eben damals angekündigt hatte. *) Allein die Schreiberin selbst ist mir heute noch eben so unbekannt wie früherhin; und nur das Blatt, das Sie mit den Zügen Ihrer Hand bezeichnete, nicht Ihre Hand selbst habe ich mit der freudigen und dankbaren Rührung des Herzens drücken

*) Dieses Schreiben endigte mit den Worten: Gott schenke jedem, dem die große Wohlthat zu Theil wird, eine heilige Schrift zu erhalten, so viel Erbauung, Belehrung und Trost, als ich täglich durch sie genieße. Der Allmächtige segne ferner Ihr und Ihren edeln Gehülfen Bemühen und laß es reiche Früchte für Zeit und Ewigkeit tragen!

können, in die mich nothwendig beide Gaben versenken mußten. Gewünscht habe ich der milden und frommen Geberin dafür Nichts; denn, was man allein einem Menschen wünschen kann, ohne die Furcht sich an den Rathschlüssen der ewigen Weisheit zu versündigen, das hat eine Seele wie die Ihrige schon in gesegneter Fülle, und wird mit jeder That von ähnlicher Art und ähnlichem Sinne immer reicher daran.

Ich ehre die Verborgenheit, in welche die Urheberin der mir anvertrauten Gaben Sich zu verhüllen für gut findet. Zwei Zeugen Ihres christlichen Beginns hat Sie ja doch, Ihr eignes Herz, und Den, der das Herz ansieht. Auch verbiete ich mir selbst jede Bemühung, den Schleier aufzuheben, mit dem Sie Sich umgeben hat. Was könnte mich berechtigen, mit zudringlicher Neugier das eben so echt weltliche, als wahrhaft religiöse Gefühl zu verletzen, das sich in diesem Zurückziehen ausspricht? Wäre nicht jedes heimliche Nachspüren der schönste Undank gegen das ehrenvolle Vertrauen, dessen Ihre gute Meinung von mir mich würdig geachtet hat? Für meine desto größere Schuldigkeit aber halte ich es, Ihre That laut zu erzählen. Nicht zwar um sie zu rühmen, denn das that sie selbst; und ich möchte das Herz kennen, das dieser nicht seinen vollen Beifall, und Ihrer Urheberin seine ungeheucheltste Achtung zugesiehen müßte? Aber meinen Mit-

bürgern bin ich diese Bekanntmachung schuldig, damit ich ihnen nicht eine Freude raube und gewisser Maßen neidisch vorenthalte, an der ein Jeder unter ihnen mit dem größten Rechte seinen Antheil fordert, und damit ich ihnen nicht eine herrliche Gelegenheit entziehe, sich über mißmüthiges Verzweifeln an der Theilnahme, welche die Armenanstalt findet, und an der stillen, aber bewundernwerthen Macht zu erheben, mit welcher die Gottesfurcht noch immer in den Herzen auch unserer zu oft des Leichtsinns angeklagten Mitbürgerinnen waltet.

Würde meine Erzählung noch überdies vielleicht hier und da, wo es noch Zeit ist, (und wo wäre es dieß nicht?) eine edle Nach-eiferung erwecken, und der Armenkasse einen und den andern reichlichen Beiträger erwerben: gewiß, dann würde die wohlthätige Unbekannte mir es um so eher verzeihen, daß ich auf die Gefahr Ihres Unwillens hin, im Fall Ihr dieses Blatt zu Gesichte kommt, meine Gefühle habe laut werden lassen.

Ich habe den Metallwerth der mir anvertrauten Geschenke von einem Sachverständigen ausmitteln lassen, um zu wissen, was ich der Kasse der Armenanstalt bringen werde. Schon aber hat sich Jemand gefunden, der mir das Doppelte jenes Preises dafür geboten hat. Allein hier tritt der seltene Fall ein, daß der Bucher zur Pflicht wird, sogar für

einen Prediger; und ich zweifle nicht daran, es werden sich noch Kenner finden, denen der dreifache und vierfache Preis für ein Denkzeichen von solchem Gehalte nicht zu übertrieben scheinen wird. Könnte ein Vater seinem Sohne oder seiner Tochter ein sinnvolleres Geschenk zum Geburtstage machen, als ein Stück von meinen Münzen, Ringen und Nadeln, begleitet von einer in väterlicher Beredsamkeit ausgesprochenen, vielleicht mit väterlicher Hand geschriebenen Geschichte desselben?

D. Goldhorn.

N. S. Eines begleitenden Herrn Subscriptionpflegers konnte obige Erzählung deshalb keine Erwähnung thun, weil der mir anfänglich zugeordnete durch plötzliche Hindernisse von aller Theilnahme an unserm Geschäfte abgehalten und mir allein die Vollenbung desselben von Seiten des Directoriums aufgetragen ward.

Holz-Kohlen- und Kalk-Preise vom 9ten bis mit dem 13ten März, 1819.

Birken-Holz	7 thl. 8 gr.	bis	8 thl. 8 gr.
Büchen	8 = 8 =	=	12 = 20 =
Eichen	7 = 12 =	=	— = — =
Ellern	6 = 8 =	=	7 = 10 =
Kiefern	5 = — =	=	7 = 4 =

1 Korb Kohlen 2 thl. 20 gr.
1 Scheffel Kalk 3 = 12 =

T h e a t e r.

Dienstag, den 23ten: Wilhelm Tell, Schauspiel von Schiller. (Herr Genz, Tell als Gastrolle.)

B e k a n n t m a c h u n g.

Vermiethung. Eine freundliche Stube nebst Kammer, mit der Aussicht auf den Markt und die Grimma'sche Gasse, ist von Ostern an mit Meubeln an einen ledigen Herrn von der Handlung zu vermieten, und das Nähere in der Expedition des Tageblattes zu erfragen.

V e r m i e t h u n g.

Einige sehr angenehme und zugleich sehr elegant meublirte Zimmer mit Schlafbehältnissen in der Stadt und Vorstadt, sind von jetzt an zu vermieten. Zu erfragen auf dem Comptoir für Besorgungen der locale auf dem Fleischhauerplatz in Nr. 988. parterre.

T h o r z e t t e l v o m 22. M ä r z , 1819.

Grimma'sches Thor.	U.	Hr. Schauspieler Bethmann, v. Berlin, p. t.	11
Gestern Abend.		Nachmittag.	
Die Breslauer f. Post	9	Hr. Amts- Insp. Wege, v. Belgis, bei Wieprecht	2
Vormittag.		Kanstädter Thor.	U.
Die Gauzen- Zittauer f. Post	3	Gestern Abend.	
Die Dresdner r. Post	7	Hr. Hauptmann v. Krause, in k. Sächs. Diensten, v. Mersburg, bei Wieprecht	6
Auf der Dresdner Postkutsche: Hr. Eboinsky, von Warschau, bei Wenzeln	10	Hr. Kfm. Traub, v. Seyer, im Joachimthal	7
Nachmittag.		Hr. Kfm. Pabst, v. Naumburg, in Stadt Hamburg	8
Hr. Kfm. Schwägrichen, von Cottbus, beim Bruder	1	Vormittag.	
Auf der S. anst. Post: Hr. v. Koczarewski und v. Mielck, Schsbes. v. Posen, ingl.		Die Frankfurter r. Post	9
Hr. Raj. v. Rhein, außer Diensten, v. Breslau, pass. durch	1	Peter Thor.	U.
Hallesches Thor.	U.	Nachmittag.	
Gestern Abend.		Hr. v. Minkwitz, v. Zeitz, bei Altpyris	4
Hr. Weinhdl. Helffeld, v. Kühndorf, von Halle, im Joachimthal	5	Hospital Thor.	U.
Die Braunschweiger f. Post	10	Gestern Abend.	
Vormittag.		Hr. Kfm. Erdmannsdorf, v. Altendurg, Nr. 164	7
Hr. Kfm. Barth, von hier, v. Dessau zur.	4	Vormittag.	
		Die Freiburger f. Post	8